Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 70 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 7 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 110 | Laasphe, Donnerstag den 22. September 1921 | 46. Jahrgang

Amtliches.

Anordnung

betr. Herstellung, den Verbrauch und Verkehr des zur planmäßigen Versorgung bestimmten Getreides und Mehls für den Kreis Wittgenstein.

(Schluß.)

§ 11.

Zum Bezuge der Brotmarken ist nur berechtigt, wer im Kreise Wittgenstein polizeilich angemeldet ist und im Falle des Zuzugs die vorgeschriebene Abmeldebescheinigung vorlegt. Vorübergehend bis zu drei Monaten im Kreise sich aufhaltende Personen haben keinen Anspruch auf Brotversorgung. Sie haben sich mit Reisebrotmarken aus ihrer Wohnsitzgemeinde zu versehen.

Beim Wegzuge aus dem Kreise Wittgenstein sind vor der polizeilichen Abmeldung die noch vorhandenen Brotscheine der zuständigen Brotkommission abzugeben oder in Reisebrotmarken für eine kurze Uebergangszeit umzutauschen, die Brotkommission bezw. Ortsbehörde erteilt eine Abgabebescheinigung, die bei der polizeilichen Abmeldung und bei der Anmeldung am neuen Aufenthaltsort vorzulegen ist.

Der Kartenausgabestelle der Ortsbehörde sind ferner alle Veränderungen infolge von Sterbefällen, Geburten usw. anzuzeigen.

Für die Brotversorgung bei vorübergehender Anwesenheit gelten die Bestimmungen der Anordnungen betr. den Verkehr mit Reichsreisebrotmarken.

§ 12.

Auf Grund der an die Versorgungsberechtigten verabfolgten Brotscheine sind nachstehende Mengen Mehl oder Brot zu verabfolgen:

Für die erste und zweite Hälfte des schwarzumränderten Brotscheines je 750 Gramm Brot oder 610 Gramm Roggen- bezw. Gerstenmehl. Für den gekreuzten Brotschein 250 Gramm Brot, oder 170 Gramm Roggen- bezw. Gerstenmehl. Für den letzten kleinen Schein sind nur 125 Gramm Mehl auszugeben.

Verbraucher, welche in althergebrachter Weise ihr Brot selbst backen, dürfen die ihnen nach der Brotkarte zustehenden Mehlmengen für drei Wochen im Voraus entnehmen. Dies ist jedoch nur auf Brotmarken des Kreises Wittgenstein zulässig.

§ 13.

Bei Entnahme von Brot und Mehl hat der Inhaber die Brotscheine vorzulegen. Der Veräußerer hat die Scheine, die der veräußerten Gewichtsmenge entsprechen, sorgfältig einzuziehen.

Für die Befolgung dieser Vorschriften haften neben dem Veräußerer Angestellte oder sonstige Personen, deren er sich zur Veräußerung bedient.

§ 14.

Der Veräußerer hat die Brot- bezw. Mehlscheine zu sammeln und auf die vom Wirtschaftsamt kostenlos erhältlichen Sammelbogen, getrennt nach Gattungen und einzelnen Kreisen, aufzukleben und ordnungsgemäß aufzubewahren. Scheine, welche ein mehr als zwei Kalenderwochen zurückliegendes Datum haben, verlieren ihre Gültigkeit und werden zum Bezuge von Brot oder Mehl in den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Arnsberg nicht mehr angenommen. Die Sammelbogen sind mit Angabe der Anzahl Marken, mit Datum und Unterschrift zu versehen und dem Wirtschaftsamt einzureichen und zwar an den von ihm bestimmten Tagen. Den Brotmarken ist eine Mehlnachweisung beizufügen, aus welcher der Bestand, Zugang und Abgang zu ersehen ist. Das Wirtschaftsamt prüft die Angaben auf der Nachweisung, sowie die Marken, und nachdem die Richtigkeit festgestellt ist, kann die Ausstellung der Bezugsscheine erfolgen, welche alsdann der gewünschten Mehlverteilungsstelle zur baldigen Belieferung übersandt werden.

Es ist den Mehlverteilungsstellen untersagt, Mehl im Voraus zu verabfolgen unter Vereinbarung späterer Nachlieferung der Bezugsscheine. In beiden Fällen machen sich Abgeber und Abnehmer strafbar.

Die Mehlverteilungsstellen sind verpflichtet, über sämtliche Mehleingänge und -Ausgänge laufend Buch zu führen und jeden Sonnabend abzuschließen. Abschrift des Beschlusses, in welchem der jeweilige am Montag jeder Woche vorgetragene Bestand und sämtliche Ein- und Ausgänge ersichtlich sein müssen, ist dem Wirtschaftsamt und der Hauptmehlverteilungsstelle einzureichen.

Personen, die Bäcker oder Mehlhändler sind, dürfen bei Ausstellung der Mehlbezugsscheine nicht mitwirken. Es ist unzulässig, bei Einlösung der Mehlbezugsscheine eine Abrundung nach oben vorzunehmen, oder Mehl im Voraus zu entnehmen.

§ 15.

Als Mehlersatz für die abgelieferten Scheine erhalten die Bäcker für Scheine über geliefertes Brot zu 1 Doppelztr. Mehl

a) für 87 schwarzumränderte Marken;
für 526 gekreuzte Marken.

Als Mehlersatz für die abgelieferten Scheine erhalten die Händler für Scheine über geliefertes Mehl je ein Doppelzentner Mehl:

a) für 97 schwarzumränderte Marken,
für 570 gekreuzte Marken,
für 790 kleine Marken à 125 Gramm.

§ 16.

Bäcker, welche Mehl im Kleinverkauf abgeben, sind verpflichtet, die für die Abgabe von Mehl empfangenen Scheine getrennt von den übrigen Brotmarken aufzubewahren und in Sammelumschlägen abzugeben.

§ 17.

Bäcker und Mehlhändler sind verpflichtet, das vom Kommunalverband gelieferte Mehl und die hieraus hergestellten Backwaren getrennt von den übrigen etwa vorhandenen Beständen aufzubewahren, den Verbrauch an Mehl wöchentlich festzustellen und in der Mehlverbrauchsnachweisung nach Vordruck einzutragen. Auch diese Vordrucke sind beim Wirtschaftsamt erhältlich. Bei ihrer Ausfüllung ist das nicht verkaufte Brot in Mehl umzurechnen. Ueber die Einnahme und den Verbrauch des Mehls ist ein besonderes Lagerbuch zu führen, das mit den Verbrauchsnachweisungen übereinstimmen und zur Einsicht stets bereitliegen muß.

V.

§ 18.

Soweit durch den Kommunalverband bewirtschaftetes Brot und Mehl in Frage kommt, ist eine besondere Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl ohne Brotscheine für den Betrieb der Schank- und Speisewirtschaften nicht statthaft. Die Inhaber dieser Betriebe sind verpflichtet, zu gestatten, daß mitgebrachtes Brot in ihren Räumen verzehrt wird.

VI.

§ 19.

Bäcker, Mehlkleinhändler und Verkäufer von Backwaren haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

VII.

§ 20.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 49 Ziffer 5 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Auch kann gemäß § 38 a. a. O. die Schließung der Geschäfte angeordnet werden. Von dieser Möglichkeit wird in Fällen von Unzuverlässigkeit rücksichtslos Gebrauch gemacht.

VIII.

§ 21.

Die Anordnung gilt ab 16. August 1921.

Berleburg, den 20. August 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Reichsregierung und Bayern.

Der Reichskanzler gegen den bayerischen Sozialminister.

Das Verhältnis zwischen Reich und Bayern gestaltet sich bedauerlicherweise von Tag zu Tag unerquicklicher. In einer Protestversammlung der Bayerischen Volkspartei in München hatte der Sozialminister Oswald in scharfer Weise die Reichsregierung und den Reichskanzler in öffentlicher Rede angegriffen. Der Minister sprach u. a. davon, daß der „Berliner Magen" sich bereits nach dem bayerischen Bissen gestreckt sehne und dieses dem Berliner Magen einverleiben wolle, Berlin werde in diesem Bestreben von einer „außerdeutschen Stelle" unterstützt; der Grund zu diesem Vorgehen des Reiches sei die Hoffnung, mit Hilfe des bayerischen Etats eher das Ultimatum erfüllen zu können. Der Minister forderte selbst den Reichskanzler zu einer Stellungnahme zu solchen Gerüchten auf.

Die Reichsregierung stellt in einer amtlichen

Höhen und Tiefen.

17 Roman von M. Eitner.

Nachdruck verboten.

Wie eine schwere Verantwortung lag es auf Gerhard. Wenn er aussprach, was ihn bewegte, wenn seine Liebe sich in Worte kleidete, und der Professor ihn dennoch zurückwies, — würde dann Maria nicht kranken, wie eine Blume unter Regen und Frost? — Es mußte abgewartet werden. Selbst wenn das Herz ihn nicht getrieben hätte zur Aussprache, so wäre es Mannespflicht gewesen, dem Ungewissen ein Ende zu machen. Er wußte, daß bereits hier und da davon gesprochen wurde, daß man eine Neigung seinerseits vermutete. Schwieg er länger, so könnte von anderen geglaubt werden, was eine Dame mit scharfer Zunge bemerkt hatte, ohne zu ahnen, daß Gerhard sie hörte. Sie hatte gesagt: „Der Baron mit dem stolzen Namen macht dem niedlichen Professor-Töchterchen wohl den Hof, aber er wird sie nicht zur Frau begehren." Jetzt noch flammte es heiß in Gerhard auf, als er sich dieser giftigen Worte erinnerte. Er hätte gern die gebührende Antwort darauf erteilt, doch er fühlte sich nicht berechtigt zu sprechen, solange zwischen ihm und Maria noch keine Klarheit herrschte.

Lange stand er am Fenster. Er hatte arbeiten wollen, bis die Stunde herankam, die als Versammlungs-Termin bei Langhelds festgesetzt war, doch es wurde heute nichts aus der Arbeit. Die Wissenschaft trat in den Hintergrund vor dem gewaltigen Strömen in dem Menschenherzen. Es wollte sich keine Lösung finden lassen für diese Probleme im Reich des Wissens, während es sich darum handelte, ob zwei Herzen sich finden durften oder nicht. Liebe ist Leben und leben heißt lieben, — das war der Zentralpunkt, um den jetzt des Barons Gedanken kreisten, sie mochten wollen oder nicht.

In der zweiten Stunde ging der Baron in das Hotel de l'Europe, wo er täglich zu Mittag aß. Schlag drei Uhr stand er vor dem Hause des Professors Langheld. Ein Wagen hielt dort, und einige Studenten warteten. Der Baron grüßte sie flüchtig und eilte in die Wohnung.

„Famoser Kerl!" sagte der eine Student, ihm nachblickend. „Kann's der kleinen Fee nicht verdenken, wenn sie sich in Gnaden dem stolzen Sproß des alten Geschlechts zuneigt."

„Pünktlich wie immer, Baron Gerhard," sagte Maria fröhlich, als der Baron eintrat. Sie ging ihm entgegen, streckte ihm ihre kleine Hand hin, die er an seine Lippen zog. Das tat er zum ersten Male.

Eine Blutwelle stieg in Marias Gesicht, und für einen Augenblick schien sie die Fassung zu verlieren.

Frau Langheld trat zur rechten Zeit aus dem anstoßenden Zimmer ein, um Gerhards Aufmerksamkeit zu beanspruchen und Maria ihre Fassung wiedergewinnen zu lassen.

„Ich fahre direkt zur Molkenkur hinauf," sagte die alte Dame, „und erwarte sie alle dort am Kaffeetisch. Frau Professor Riemer, die keine Heldin in Fußpartien ist, wird mit mir fahren."

„Liebes Mütterchen," begann Maria, „nicht wahr, es ist eigentlich abscheulich von mir, daß ich nicht mit dir fahre, aber ach! du weißt es ja, wie sehr ich den Fußpfad nach dem Schloß hin liebe."

„Ich möchte dich gar nicht bei mir haben, Kind. Ich müßte ja jeden Augenblick fürchten, daß du mir aus dem Wagen entschwändest."

Wie aus Dunst und goldigem Licht zusammengesetzt, erschien Maria. Sie trug ein weißes, gesticktes Kleid, um welches ein hellblaues Band geschlungen war, so leicht und graziös, als sei es nur so hingeworfen. Das goldige Haar, das die weiße Stirn begrenzte, erschien heut noch goldiger als sonst. Wenigstens meinte das der Baron. Weiß und Blau, die Farben der Wellinghausen. Wie ihn das wunderbar berührte, Maria so zu sehen.

Er dachte dabei an seine Schwester, die bei jeder festlichen Gelegenheit sich in diese Farben kleidete. Bei allem Liebreiz hatte jedoch Hildegard stets etwas Königliches in ihrem ganzen Wesen, während Maria wie eine Else erschien, die einem Blumenkelch entschlüpft war. Maria fühlte seinen Blick auf sich ruhen, und wieder trat die verräterische Röte in ihr Gesicht.

„Verzeihen Sie," sagte der Baron, „verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich unbescheidenerweise Ihre Toilette mustere. Ich liebe diese Farbenzusammenstellung. Es sind die Farben unseres Geschlechts. Weiß und blau weht die Fahne auf unserem Schloß; weiß und blau ist unser Wappenschild."

„Es sind meine Lieblingsfarben," bemerkte Maria. „Hierzulande werden sie die „Marienfarben" genannt."

Der Professor trat jetzt in das Zimmer. Wie ein finsterer Schatten legte es sich über seine Stirn, als er den Baron antraf. Der Gruß, den er ihm zuteil werden ließ, war nicht verheißungsvoll.

„Darf ich dich zum Wagen führen, Mama?" fragte er. „Die übrigen Herrschaften warten unten."

Bald saß die alte Dame im Wagen. Neben ihr nahm Frau Professor Riemer Platz. Professor Riemer sowie das Helmholzsche Ehepaar begrüßten Maria fröhlich. Der Wagen rollte fort. Die kleine Gesellschaft ging dem Markte zu, um den Burgweg hinauf zu wandern.

Das Schloß war allen in allen seinen Räumen bekannt, aber vorübergehen konnte man nicht an ihm. Einer wollte diesen, der andere jenen Punkt besuchen, den er am meisten bevorzugte, um dann weiter aufwärts zur Molkenkur zu steigen.

Der Baron ging an Marias Seite. Er wollte sich heute diesen Platz nicht nehmen lassen. Es war etwas wie Trotz über ihn gekommen, wie der Trotz eines Mannes, der sich in keiner Weise irgend etwas hat zuschulden kommen lassen und sich doch unverdienterweise durch schroffes Wesen zurückgestoßen sieht.

Gerade vor ihnen ging Marias Vater mit Frau Professor Helmholz. Maria schien befangen und war stiller als sonst. Doch der Baron verstand es, sie schnell wieder in ihr altes Gleis zu bringen. Er sprach nicht von ihr, nicht von sich. Er sprach von den alten, unruhigen Zeiten, die das Schloß gesehen hatte.

„Ja," sagte Maria, „wenn der Himmel so blau sich wölbt und der Lenz wie ein junger König mit allem Triumph eingezogen ist und die Herrschaft behält, dann kann man es sich gar nicht vorstellen, daß wildes Kriegsgeschrei die Gegend durchtobt hat, daß Tiger in Menschengestalt hier gehaust haben und die Wasser des schönen Neckar mit Menschenblut getränkt worden sind. O Gott! welch traurige und grausige Zeiten hat es gegeben! Und über Jammer und Elend geht doch die Zeit wieder hinweg, — und doch können Menschen wieder lachen und auch glücklich sein." Sie sah zu ihm auf, als sie das sagte, und fügte hinzu: „O, ich möchte nichts Trauriges erleben."

Er blickte zu ihr nieder, und ein Gefühl heißen Mitleids überkam ihn, dieser zarten Menschenblume gegenüber, die keinem Sturm gewachsen schien. Sollte es ein Unglück für sie werden, daß er ihren Weg gekreuzt hatte? Doch fort mit den traurigen Gedanken an diesem herrlichen Frühlingstage, inmitten dieser frühlingsjungen Natur. Wo stand es denn ge-

Erklärung hierzu fest, daß ihr von solchen Plänen und Absichten nichts bekannt sei. Die Gerüchte, die der Minister Oswald voreilig weitergegeben habe, seien frei erfunden und gehörten in das Gebiet jener tendenziösen Verleumdungen, die in letzter Zeit in Umlauf gesetzt werden, um die Reichsregierung zu diskreditieren. Auch die Unterstellung, daß die Regierungspolitik unter Einflüssen von außen stehe, entspreche nicht den Tatsachen und müsse im Interesse der Würde des Reiches zurückgewiesen werden.

Ferner habe Minister Oswald in seiner Rede den Vorwurf erhoben, man habe in Berlin die „bayerische Verkehrs-, Finanz- und Heereshoheit verschachert". Hierzu erklärt die Reichsregierung, daß die Abgrenzungen der Souveränität der Länder im Verhältnis zum Reich in der Weimarer Verfassung festgelegt sind. Alle späteren Regelungen erfolgten auf Grund und im Rahmen dieser verfassungsmäßigen Bestimmungen, an denen Bayern sowohl durch seine Volksvertretung als auch durch seine Staatsorgane mitgewirkt hat. Es könne also billigerweise nicht von einem einseitigen Akt der Reichsregierung, geschweige denn von einer Verschacherung bayerischer Rechte die Rede sein. Im Gegenteil, bei der Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich sei auf die bayerischen Wünsche mehr als auf die jedes anderen Landes Rücksicht genommen worden.

Weiter hat Minister Oswald mit Bezug auf das Abkommen von Spaa die Behauptung aufgestellt, dort seien die bayerischen Einwohnerwehren von der Reichsregierung verschachert und den Bayern die Ententevertreter auf den Hals geschickt worden. Die Reichsregierung verweist demgegenüber auf die allgemein bekannte Tatsache, daß die Annahme des Abkommens von Spaa unter dem Druck der Entente zustande gekommen ist.

Wenn schließlich der Minister Oswald die jüngsten Auseinandersetzungen wegen der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern dahin charakterisiert, daß die Reisregierung dabei den „starken Mann" spielen wolle, so glaubt die Reichsregierung, durch ihr Verhalten, ebenso wie durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen genügend dargetan zu haben, daß sie den Konflikt zu vermeiden und den Weg der Verständigung zu beschreiten gewillt ist.

Die preußische Regierung bedauert.

Die preußische Staatsregierung hat in einer öffentlichen Erklärung zu dem Bericht des preußischen Staatskommissars für öffentliche Ordnung Stellung genommen, in dem, wie erinnerlich, von Ermittlungen gegen die Kappisten die Rede ist, die in Bayern von dem Staatskommissar veranlaßt worden sind. Diese Ermittlungen haben, wie die preußische Regierung ausdrücklich festellt, im Mai 1920, und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung stattgefunden. Das preußische Staatsministerium bedauert, daß derartige Schritte seiner Organe in einem anderen Lande stattgefunden haben, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet worden war. Es bedauert weiter, daß darüber der Oeffentlichkeit Mitteilung gemacht worden ist, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern.

Auf die Anfrage der bayerischen Regierung hat die preußische Staatsregierung in München eine Antwort überreichen lassen, deren Inhalt sich mit der vorstehenden Erklärung deckt. Ueber den materiellen Streitfall zwischen dem Reich und Bayern erklärt Ministerpräsident Stegerwald, daß er es für dringend erwünscht halten würde, wenn die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Bayern möglichst bald beigelegt werden und daß ihm hierzu die neuen bayerischen Abänderungsvorschläge zu der Verordnung vielleicht mit einigen Modalitäten als eine annehmbare Grundlage erscheinen. Er würde es mit besonderer Befriedigung begrüßen, wenn durch allseitiges Entgegenkommen die derzeitige Spannung möglichst bald aus der Welt geschafft werden könnte.

Eine Erklärung Ehrhardts.

Korvettenkapitän Ehrhardt sandte den „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Salzburg eine Erklärung zu dem Bericht des Staatskommissars Dr. Weißmann, in der er feststellt, daß er nach Erlaß des Haftbefehls gelegentlich in Deutschland gewesen sei, doch sei er dabei vorsichtig und nicht so töricht gewesen, bayerische Grenzpfähle zu überschreiten. Mit dem Minister Roth sei er weder mündlich, noch schriftlich, noch durch eine Mittelsperson in Verbindung gewesen.

Es dämmert.

Wirkung der geplanten Devisenhilfe auf das Ausland.

Die Hoffnungen, die man in unterrichteten Kreisen in außenpolitischer Hinsicht auf die geplante Reparationsbeihilfe der deutschen Industrie- und Bankwelt setzte, scheinen diesmal nicht zu täuschen. Bisher hatte die gesamte französische Presse immer wieder die sinnlose Behauptung aufgestellt, Deutschland bereite mit Absicht seinen Bankrott vor. Dieser Auffassung tritt jetzt der „Petit Parisien", ein Blatt, das unter den Pariser Regierungsblättern eine Vorzugsstellung einnimmt und als Briands persönliches Sprachrohr gilt, mit bemerkenswerter Entschiedenheit entgegen. Das Blatt erklärt den Sturz der deutschen Mark mit dem Ankauf fremder Devisen, den Deutschland ausführen müsse, um seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Trotz des Sinkens der Mark, so führt das Blatt weiter aus, dürfe man nicht daran glauben, daß die deutschen Bankiers und Großindustriellen das Reich zu einem betrügerischen Bankrott treiben wollten. Die Geschäftsleute hätten nicht die Gewohnheit, Kinderspiele zu treiben.

Das Blatt bezieht sich weiter auf die Verhandlungen, die nach deutschen Blättermeldungen zwischen der Regierung und den Großindustriellen und Finanzgruppen geführt werden, um einerseits dem Reiche die nötigen Mittel zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung zu stellen, andererseits um eine Erleichterung der Steuerlast und den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung herbeizuführen. Das sei nicht die Haltung eines Schuldners, der sich zum Bankrott vorbereitet, schreibt das Blatt am Schluß seiner Ausführungen.

*

Die Auffassung, die in den obenstehenden offiziösen Darlegungen des Pariser Regierungsblattes zum Ausdruck kommt, ist der beste Beweis dafür, daß die deutsche Industrie mit ihrem Devisenangebot den richtigen Weg eingeschlagen hat. Mit dem Gelingen der geplanten Kreditaktion ist allerdings die ernste finanzielle Lage Deutschlands noch lange nicht beseitigt. Solange die unerträglichen Sanktionen ihre vernichtende Wirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben ausüben, solange man Deutschland die ungeheuren Besatzungslasten aufbürdet, die nach einer Berechnung des „Temps" von September bis heute sich auf die wahnsinnige Summe von 120 Milliarden Papiermark belaufen, solange in diesen Punkten keine grundlegende Aenderung eintritt, schwebt die Bankrottgefahr auch in Zukunft über Deutschland und über der Entente. Die oben zitierte Pressestimme ist vielleicht als ein Zeichen beginnender Einsicht zu deuten, von der man nur wünschen kann, daß sie weitere Kreise der Entente erfassen möge.

Politische Rundschau.

— Die Rheinlandkommission hat bestimmt, daß Ausweisungen Deutscher aus dem linksrheinischen Gebiet durch Besatzungsbehörden von deutschen Behörden unter eigener Verantwortung und militärischer Ueberwachung durchzuführen sind.

— Die Reichsregierung hat dem zum diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Berlin ernannten Volkskommissar Nikolai Nikolajewitsch Krestinski das Agrement erteilt.

* Der Völkerbund beschloß nach dem Vorschlag von 13 Staaten, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Frage des Esperantounterrichts in den Schulen zu setzen.

:: **200 000 Mark für die Ermittlung der Mörder Erzbergers.** Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Mörder des Abg. Erzberger nunmehr festgestellt, aber noch nicht ergriffen sind, die von ihr ausgesetzte Belohnung von 100 000 M. auf 200 000 Mark erhöht. Zuständig für die Verteilung sind die badischen Landesbehörden.

Die Untersuchungen in der Mordsache Erzberger abgeschlossen.

— **München,** den 19. September. Die Untersuchungen in der Mordsache Erzberger sind vorläufig in München abgeschlossen worden. Außer den bereits namentlich gemeldeten 11 Personen wurde niemand mehr verhaftet. Die hier aus Baden weilende Untersuchungskommission hat München verlassen. Von den in München festgenommenen 11 Personen bleiben fünf weniger belastete Personen in München in Polizeihaft, während die anderen 6 Personen, darunter v. Killinger, nach Offenburg geschafft werden. Es besteht nicht mehr der geringste Zweifel an der Täterschaft der flüchtigen Personen Heinrich Schulz und Heinrich Tillesen, von denen immer noch jede Spur fehlt.

:: **Zurückziehung der „Ruhrarmee".** Die französische Regierung hat am 17. September der deutschen Regierung folgende Note übersandt:

„Die französische Regierung hat die Zurückverlegung der im Mai d. J. in das besetzte Gebiet gesandten Truppen nach Frankreich beschlossen. Die Truppenbewegung soll am 15. September beginnen und vor Ende d. M. beendet sein."

Es handelt sich hierbei nicht etwa um die Aufhebung der militärischen Sanktionen, sondern um die im Mai ds. Js. von der französischen Regierung für die Besetzung des Ruhrreviers bereitgestellte Armee, die im Falle der Ablehnung des Londoner Ultimatums in Tätigkeit treten sollte.

:: **Mißglückter Anschlag auf Dr. Stresemann.** Aus Lüdenscheid in Westfalen wird gemeldet: Sonntag abend wurde während der Sitzung des westfälischen Parteitages der Deutschen Volkspartei in der großen Schützenhalle ein Schuß von außen durch das Fenster der Halle abgegeben, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Man nimmt an, daß der Schuß gegen Dr. Stresemann gerichtet war, da er in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert wurde. Stresemann hatte aber kurz vorher seine Rede beendet und Abg. Hugo war an seine Stelle getreten. Der Täter ist unerkannt entkommen.

:: **Stresemann über die Politik der Mitte.** Auf dem westfälischen Parteitag der Deutschen Volkspartei in Lüdenscheid sprach der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage. Stresemann ist der Ansicht, daß nur die Mitte allein heute zu einem Erfolge in der Politik führen könne. Bildeten wir einen Rechtsblock, so wendeten sich die gemäßigten Elemente wie Demokraten und Zentrum noch mehr nach links. Jetzt käme es nicht darauf an, große Weltanschauungsfragen auszukämpfen, sondern es handele sich jetzt in erster Linie darum, daß die Ordnung innerhalb des Reiches erhalten bleibe. Auf die Außenpolitik zu sprechen kommend, betonte Dr. Stresemann, daß nach Annahme des Ultimatums jedermann daran mitarbeiten müsse, die Forderungen zu erfüllen. Auch die Deutsche Volkspartei werde stets in diesem Sinne wirken. Das Ausland müsse das Vertrauen haben, daß politisch konsolidierte Verhältnisse in Deutschland herrschen. Heute sei ein Kabinett auf breiter Grundlage und nicht ein Minderheitskabinett notwendig. Auch für die Aktion der deutschen Wirtschaft sei dies eine Voraussetzung. Stresemann schloß mit einem Glaubensbekenntnis an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Seine Ausführungen über die Notwendigkeit einer Politik der Mitte und einer breiten Koalition fanden einmütige Zustimmung.

Die S. P. D. für den Block der Mitte.

Der Parteivorstand, die Kontrollkommission und der Parteiausschuß der S. P. D. hat dem Parteitage in Görlitz zur Frage der Regierungsbildung eine bedeutsame Entschließung zugehen lassen, in der das Eintreten der S. P. D. in den Block der Mitte mit der unbedingt notwendigen Sicherung der demokratisch-republikanischen Staatsform und mit der erforderlichen Anspannung aller Kräfte zur Linderung der Not des deutschen Volkes begründet wird. Alsdann heißt es in der Entschließung:

„Die Sozialdemokratie ist bereit, zu diesem Zwecke mit anderen Parteien im Reiche und in den Ländern in der Regierung zusammenzuarbeiten, wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm möglich ist, das folgende Grundforderungen enthält:

Anerkennung und Verteidigung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Demokratisierung der Verwaltung und Republikanisierung der Reichswehr und der Polizeiorgane, Sicherung und Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Politik der Völkerversöhnung, loyale Erfüllung des Friedensdiktats in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und Aufbringung der dadurch bedingten Lasten in erster Linie durch weitestgehende Heranziehung des Besitzes.

Im übrigen soll der Parteivorstand unter Berücksichtigung der allgemeinen politischen Lage im Benehmen mit den in Frage kommenden Fraktionen über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden."

Diese Resolution wurde vom Parteitage in namentlicher Abstimmung mit 290 gegen 69 Stimmen angenommen.

Dr. Heim gegen Dr. Wirth.

— **München,** 19. September. In der Generalversammlung des christlichen Bauernvereins in Fürstenhausen richtete der Bauernführer Reichstagsabgeordneter Dr. Heim scharfe Angriffe gegen den Reichskanzler und erklärte, noch niemals habe sich ein Minister so blamiert. Mit aller Entschiedenheit sprach sich Dr. Heim für eine Politik der Mitte aus und schüttelte alle extremen Elemente, auch die der Rechten, ab. Er erklärte, von Leuten von rechts, besonders wenn sie keine Bodenständigkeit haben und sich nur an einer Macht bereichern, die sie nicht besitzen, lasse sich Bayern nicht seine Politik verderben. Auch dieser Strömung müsse der Kampf bis aufs Messer gelten. Die Versammlung sprach dem Ministerpräsidenten Kahr den Dank für die bisher dem Vaterlande geleisteten Dienste aus.

Noch keine Einigung über die Sanktionen.

— **Berlin,** 19. September. Die Meldung des „Temps", wonach die deutsche Regierung darüber informiert wurde, daß sich die alliierten Regierungen über Nichtaufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen geeinigt hätten, wird an zuständiger Berliner Stelle als unzutreffend bezeichnet. Ein Schritt bei der deutschen Regierung in dieser Frage ist überhaupt nicht erfolgt. Ueber die Sanktionsfrage wird zwischen der deutschen Regierung und den Alliierten weiter verhandelt.

Riesenüberschwemmungen in Mittelfrankreich.

— **Paris,** 19. September. Der Matin berichtet über Ueberschwemmungen im Departement Correze: Nach den gießbachartigen Regenfällen, die einen Orkan am Sonnabend abend begleitet haben, überschwemmte der Correzefluß das ganze Tal und riß alles mit sich fort. Von Mitternacht bis 3 Uhr morgens drang das Wasser in das Innere der Stadt Correze ein, überschwemmte die Magazine und verursachte ungeheuren Schaden. In der Rue de Paris stürzten die Häuser ein. Drei Kilometer von Brive ist die steinerne Brücke von Malemort eingestürzt. Am Bahnhof von Aubazine ist der Schaden teilweise bedeutend.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 21. Sept. (Konzert.) Wie bereits in voriger Nummer gemeldet, wird nächsten Sonntag, 25. September, abends 6½ Uhr im Saalbau Koch, hier, ein Konzert stattfinden. Mitwirkende sind: Frau Margarete Weiler aus Cassel (Sopran), Herr Dr. Gottschalk (Klavier) und Herr Seipp (Geige) aus Biedenkopf. — Aus der reichhaltigen Vortragsfolge seien besonders folgende Nummern erwähnt: Die „Rosenarie" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart, Lieder von Giordani, Schubert, Schumann und Brahms und die Arie aus der Oper „Il re pastore" von Mozart für Gesang, Geige und Klavier, Phantasie über Motive aus dem Klavierkonzert in Es-Dur von Beethoven, Sonate für Geige und Klavier von Händel, sowie Einzelstücke für Klavier und für Geige. — Wie man sieht, steht uns ein Abend mit auserlesenen Kunstgenüssen bevor. — Der frühzeitige Anfang des Konzertes (6½ Uhr) ermöglicht auch auswärtigen Musikfreunden den Besuch und die rechtzeitige Heimkehr mit den 9-Uhr-Zügen. — Die Preise der Eintrittskarten sind: 1. Platz Mk. 5.— 2. Platz Mk. 4.—. Karten für Präparanden und Schüler Mk. 2.50. Der Vorverkauf findet bei der Buchhandlung Jung, Königstraße, statt.

⊗ **Banfe,** 17. September. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Schröder tagte und an welcher nahezu sämtliche Mitglieder teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für die jungen Leute männlichen Geschlechts bis zum Alter von 18 Jahren. Die Gemeinden Bernshausen und Herbertshausen sollen zum Beitritt und somit zur Bildung eines Zweckverbandes veranlaßt werden. Neben den sogengeborenen Mitgliedern des Schulvorstandes wurden als wechselnde Mitglieder die Herren Pfarrer Siebel und Gemeindeverordneter Heinrich Roth gewählt. 2. Antrag des Heinrich Weil auf Erwerb eines Grundstücksteils wurde mit Rücksicht auf Baupläne der Gemeinde abgelehnt. 3. Antrag des Ottomar Althaus auf Ausbau des bei seiner Wohnung vorbeiführenden Weges wurde abgelehnt, da

---

schrieben, daß seinen Hoffnungen ein trauriges Ende gesetzt sein mußte?

Der Professor Riemer hatte sich schließlich Maria und dem Baron zugesellt, mit einem freundlichen Lächeln, als beabsichtige er etwas Gutes. Professor Langheld und das Helmholzsche Ehepaar besprachen eben, daß sie im Burghof ausruhen wollten. Die Studenten waren auf halbem Burgwege abgegangen, um durch den Graben in den Schloßgarten zu gelangen, wollten sich dann auch im Schloßhof einfinden.

Der Baron schlug Maria vor, an der Karlsschanze vorüber, durch das Tor unter dem großen Gewölbe hindurch zum Schloßaltan zu wandern. Maria stimmte freudig bei. Sie liebte diesen Altan mit den zwei Erkern und der herrlichen Aussicht ungemein.

Professor Langheld hörte die Verabredung, wollte seinen eigenen Plan danach ändern. Als er jedoch seinen Kollegen Riemer sagen hörte: „Das ist ein guter Vorschlag, Baron, dem auch ich freudig folge," beruhigte er sich.

Als der Baron und Maria durch das große Gewölbe wanderten, war Riemer nicht mehr an ihrer Seite. Sie hatten sich eifrig unterhalten und hatten nicht bemerkt, daß er zurückgeblieben war. Sie ahnten nicht, daß er von dem Gefühl geleitet worden war, als hätten die beiden Menschenkinder, denen er sich zugesellt hatte, eine kurze Aussprache nötig.

(Fortsetzung folgt.)

unüberwindliche Hindernisse, teils auch von dem Antragsteller und seinem Vorbesitzer geschaffen, entgegenstehen. 4. Die Errichtung von Wohnungsbauten wurde prinzipiell beschlossen und glaubt die Gemeinde hiermit einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen, wenn ihr der Kostenpunkt auch schwere Bedenken macht. 5. Das Gehalt des Flurschützen und Nachtwächters wurde den Zeitumständen entsprechend erhöht. 6. Desgleichen das Diensteinkommen des Gemeindevorstehers. 7. Die dringend notwendige Erweiterung des Friedhofs wird nach eingehender Erörterung dergestalt beschlossen, daß der anwesende Gemeindevertreter Wagner (Krämers) ersucht wird, bezüglich seines anstoßenden Grundstückes in nächster Sitzung Erklärung nebst evtl. Forderung abzugeben. Die bei den Verhandlungen gestreifte Frage der Umgrabung des älteren Friedhofsteiles wird von sämtlichen Vertretern aus Pietätsrücksichten abgelehnt; die hierfür zulässige Zeit ist auch erst soeben erreicht. Weitere Gemeindeangelegenheiten gelangten noch zur zwangslosen Besprechung. — Abgesehen von den sonstigen Beschlüssen, sind namentlich die unter 1 und 4 lebhaft zu begrüßen. Niemand wird sich wohl der Ansicht verschließen, daß der Fortbildungsunterricht geradezu mit Rücksicht auf die Schulverhältnisse dringend erforderlich erscheint. Ueber den Wohnungsbau dürften keine Worte zu verlieren sein, es sei denn die, daß die Beschlußfassung eher hätte erfolgen sollen, ohne hiermit einen Vorwurf zu erheben.

Erndtebrück, 21. Sept. Die große Trockenperiode scheint jetzt überwunden zu sein, da in letzter Zeit mehrfache Niederschläge den Wassermangel beseitigt haben. Unsere Gemeindewasserleitung hat auch diese, wohl härteste aller Proben, glänzend bestanden. Wenn auch wirklich Wasser k n a p p h e i t bestand, einen Wasser m a n g e l haben wir nicht zu beklagen gehabt. Nur den höher gelegenen Häusern hat es fast während des ganzen Sommers an Wasser gefehlt, was aber in der Hauptsache daran lag, daß der eigene Wasserdruck nicht ausreichend war. Unsere Wasserleitung hat sich bis jetzt auf das Beste bewährt.

*** 450 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. d. M. zum Preise von 450 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 225 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 63 000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

— E i n s e l t e n e s a s t r o n o m i s c h e s E r e i g n i s. Der Monat Oktober bringt uns zweimal Neumond, und zwar am 1. und 31. Oktober.

Turnen * Spiel * Sport.

Wetturnen der Deutschen Turnerschaft in Hannover.

Bei dem am Sonntag in Hannover stattgefundenen Deutschen Wetturnen wurde Kobs-Breslau Deutscher Meister. 5. Sieger im Zwölfkampf wurde Otto Textor-Marburg. Aus dem Siegerland-Turngau errangen Preise: im Zwölfkampf: 18. Preis: Braun-Kredenbach, 26. Fritz Klein, Sieg. Turnv., 36. Alb. Faust, Klafeld und Weihpratitzky, Jahn-Siegen, 38. Alb. Neuß-Hilchenbach, 40. Herbert Dienenthal, Jahn-Siegen, 41. Paul Schupp, Marienborn, 50. Karl Irle, Marienborn und Gustav Fick, Klafeld.

In der 1. Altersklasse (Jahrgang 1880—76) erhielt Karl Flender, Sieg. Turnv., den 11. und W. Strohm, Eintracht-Siegen, den 37. Preis. — 2. Altersklasse (Jahrgang 1875—71): 14. Siepmann, Jahn-Siegen, 28. Rob. Sturm-Eiserfeld. 3. Altersklasse (Jahrgang 1870 u. ältere): Wilh. Müller, Sieg. Turnv. 27. Preis.

Fußball.

VfB. Marburg 2. schlug am Sonntag 1860 Marburg 2. überlegen 6:0.

Die Tabelle der A-Klasse sieht nunmehr so aus:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
VfB. Marburg	3	3	—	—	14:1	6
TV. Biedenkopf	3	2	—	1	7:3	5
RSpV. Germania Marburg	2	2	—	—	8:3	4
SpV. Eckelshausen	3	1	1	1	6:5	3
T.u.SpV. 1860 Marburg	3	1	2	—	4:11	2
TV. Frankenberg	2	—	1	1	4:6	1
FV. Wallau	3	—	2	1	2:5	1
SpV. Wittgenstein Laasphe	3	—	3	—	2:13	—

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen**, 21. Sept. (Zu den Unruhen.) Aus dem Bericht der Schutzpolizei geht u. a. hervor, daß in Siegen bis jetzt 128 Personen wegen Beteiligung am Aufruhr zur Anzeige gebracht worden sind. Dem Amtsgericht wurden 44 Personen, darunter zwei Rädelsführer — Dell und Hoffmann — zugeführt. Die bis jetzt vorgenommenen Haussuchungen in Siegen und Weidenau sind größtenteils von Erfolg gewesen, davon in Siegen bisher in 65 Fällen. Außerdem wurden 11 Durchsuchungen auswärts mit Erfolg vorgenommen.

** **Fürst Eulenburg** †. Auf seinem Schlosse Liebenberg in der Mark ist Fürst Philipp zu Hertefeld und Eulenburg, 74 Jahre alt, gestorben. Eulenburg war eine der bekanntesten Persönlichkeiten in der ersten Regierungszeit Wilhelms II. Die bekannten Prozesse, in die auf Grund der Enthüllungen Hardens in der „Zukunft" der Fürst verwickelt wurde, haben ihn, der ohne Zweifel eine der einflußreichsten Persönlichkeiten des kaiserlichen Hofes war, gezwungen, von der politischen und höfischen Bühne abzutreten. Er wurde am 12. Februar 1847 geboren. Als Leutnant nahm er am Feldzug 1870-71 teil. 1876 wurde er Kammergerichtsreferendar, später Attache im Auswärtigen Amt und 1881 Legationssekretär. 1894 wurde er zum Botschafter in Wien ernannt. Dort erhielt er im Juni 1898 den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat und am 5. Januar 1900 die Erhebung in den Fürstenstand und am 27. Januar 1900 die Berufung in das Preußische Herrenhaus als erbliches Mitglied. 1902 trat er in den Ruhestand. Seit der Zeit lebte er auf seinem Gute Liebenberg ohne daß ein gegen ihn schwebendes Meineidsverfahren noch vor seinem Tode geklärt worden ist.

Kleine Nachrichten.

* Auf der Zeche Adolf von Hansemann bei Mengede ereignete sich eine Explosion, der eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fielen. Die Zahl der Toten beträgt bisher acht.

* In Magdeburg gelang es, eine 43köpfige Eisenbahnräuberbande unschädlich zu machen.

* Ein Opfer der Zeit wurde das „Meeraner Tageblatt", dessen Zwangsversteigerung auf den 3. November angesetzt ist.

* Ein riesiger Moorbrand wütet in dem großen Torfwerkgebiet beim Staatsforst Eskenlen im Kreise Insterburg, 50 000 Zentner Torf sind verbrannt.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag:
Vielfach neblig und meist wolkig, höchstens unerheblicher Regen.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Feudingen und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich ein Geschäft in

Dünge- und Futtermitteln

eröffnet habe. Versichere, gute und preiswerte Ware zu liefern.

Bitte nun, mein Vorhaben unterstützen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll!

Otto Dörr,
Mel.-Techniker, **Feudingen.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 34 eingetragenen Firma Hugo Griesenbeck in Saßmannshausen eingetragen worden:

Inhaber der Firma ist der Kaufmann **Ewald Wunderlich in Feudingerhütte.**

Die Prokura der Ehefrau Griesenbeck ist durch Uebergang des Geschäfts auf sie und ihre Kinder infolge Todes ihres Mannes erloschen.

Amtsgericht Laasphe, den 13. September 1921.

Gemeindebeschluß

betr. Zuschläge zur Wanderlagersteuer.

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes zur Abänderung des Wanderlagerbetriebes vom 14. 1. 1921 (G.S. S. 299) wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für den Umfang des Stadtbezirks Laasphe folgendes beschlossen:

§ 1. Zu den im Artikel 1 des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes vom 27. 2. 1880 betr. Besteuerung des Wanderlagerbetriebes vom 14. 1. 1921 festgesetzten Steuersätzen wird ein Zuschlag von 25 v. H. erhoben.

§ 2. Vorstehender Gemeindebeschluß tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Laasphe, den 19. September 1921.

Der Magistrat. Berensmann.

Für Fußbodenanstrich über Nacht trocknende **Vorstrichfarbe und Büchsenlack.**

Für Tore, Fachwerk und alle dem Wetter ausgesetzten Holzteile: **Karbolineum,** fein braun.

Sonstige **Lacke, Farben, Pinsel u. Weißquaste**

Tapeten und Kleistermehl.

Leisten in roh gebeizt und Gold empfiehlt

Spezialgeschäft
für Anstreicher- und Tapezierer-Bedarfsartikel

Karl Kämmereit, Laasphe
— Bahnhofstraße 39. —

Gefundene Gegenstände.

1 Geldbörse mit Inhalt.

Der unbekannte Eigentümer des oben bezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Laasphe, den 19. 9. 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Berensmann.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, möglichst nicht unter 20 Jahr. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden.

Frau Carl Hortmann,
Siegen, Schnabelstr. 1.

Holz-Riemenscheiben, Karren aller Art
liefert in Ia. Ausführung als Spezialität
Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Frielinghausen,
Post Dorlar.

Ein Paar neue

Schaftstiefel

Größe 43, Preis nur 215 Mark, zu verkaufen. Wo zu erfragen in der Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

No. 109

der Wittgensteiner Zeitung wird mit **30 Pfg.** pro Exemplar **zurückgekauft.**
Die Geschäftsstelle.

Empfehle ab Lager:

Erstklassiges Weizenmehl, Reisfuttermehl

u. nehme Bestellungen auf

Heu

entgegen.

Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

1½ Zentner

Musbirnen

(Langbirnen)
à Ctr. 60 M. hat abzugeben
Buchhandl. Stephani,
Biedenkopf.

Glastür oder Zimmertür,

zum Etagenabschluß sich eignend, **zu kaufen gesucht.** Angebote an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbeten.

Zeichnungs-Einladung

auf mündelsichere von der Provinz Westfalen garantierte

4½% Pfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke

eingeteilt in Stücke zu Mk. 5000.—, 2000.— u. 1000.—.

Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1921, der erste Zinsschein ist fällig am 2. Januar 1922. Der Zeichnungskurs beträgt **100,80 %** für freie Stücke. **100,50 %** für Schuldbuchforderungen. Die Zeichnung findet statt vom 20. September bis 11. Oktober 1921. Zahltermin bis spätestens 15. Dezember 1921. Die 4½% Pfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke sind **mündelsicher.** Es haften für sie außer den Hypotheken und dem sonstigen Vermögen des Pfandbriefamts der Provinzialverband der Provinz Westfalen mit seinem gesamten Vermögen und seiner Steuerkraft.

Die Pfandbriefe können seitens des Inhabers **nicht,** seitens des Pfandbriefamts nur zum Zwecke der festgesetzten Tilgung, die bis zum 1. Januar 1932 ausgeschlossen ist, gekündigt werden. Die Anleihe wird an der Berliner Börse eingeführt. Die Auslieferung der freien Stücke erfolgt nach Fertigstellung des Drucks.

Schuldbuchforderungen, für die die gleichen Bedingungen wie für freie Stücke gelten, können übertragen, beliehen und veräußert werden. Die Zinsen werden mindestens 8 Tage vor Fälligkeit auf ein Konto bei jeder Sparkasse unentgeltlich überwiesen oder durch die Post übersandt; sie können auch an der Kasse in Münster bar in Empfang genommen werden.

Den ersten Schlußscheinstempel trägt das Pfandbriefamt.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Oefen u. Herde

sowie alle anderen Gußwaren von der Firma
Carl von Wittgenstein in Friedrichshütte
liefere ich als deren Vertreter zu
Original-Hüttenpreisen.
Ständig wird darin größeres Lager unterhalten.
Ferner offeriere ich
kupferne Waschkessel
zu den billigsten Preisen.

Aug. Mittelmann,
Eisenhandlung, **Laasphe.**

Achtung! Gastwirte!

Offeriere hiermit

alle Arten Branntweine

in bester Qualität, besonders **Kognak-Verschnitt** zu staunend billigen Preisen.
Ferner für Säle und Gastzimmer ein vollständig staub- und geruchfreies

Fußbodenglanzöl

sowie
alle andern technischen Oele und Fette.

Adam Schmidt 6., Quotshausen
Telefon Nr. 2, Amt Breidenbach.

Hermann Theis, Wolzhausen
Kreis Biedenkopf.
:—: Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach. :—:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,
neu und gebraucht
wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggasanlagen, Benzolmotore, sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Heuwender, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.
Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Saalbau Koch, Laasphe.

Sonntag den 25. September 1921, abends 6½ Uhr

Konzert.

Mitwirkende:

Frau Margarete Weiler, Kassel (Sopran),
Herr Dr. Gottschalk, Biedenkopf (Klavier),
Herr Seipp, Biedenkopf (Geige).

Eintrittspreise:

1. Platz Mk. 5.—, 2 Platz Mk. 4.—.
Karten für Präparanden und Schüler Mk. 2,50.

Vorverkauf bei Jung, Königstraße.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ds. Jrs. ab werden die Bürostunden für die diesseitige Verwaltung für die Werktage wie folgt festgesetzt:

Vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr.

Samstagnachmittag und an Sonn- und Feiertagen sind die Büros geschlossen.

Erndtebrück, den 16. September 1921.

Der Amtmann: Roeßler.

Morgen läuft bei mir ein Waggon

Cement

ein, dieser wird wieder zum Normalpreis abgegeben.

2 Maurer u. 2 Handlanger

können von Montag an noch Arbeit erhalten.

Laasphe **Fr. Koch,**
Baugeschäft.

Einige tüchtige
Sägewerks- u. Platzarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Rudolf Wagener, Dampfsägewerk **Birkelbach.**

Wir suchen für Mitte Oktober
eine größere Anzahl
Arbeiter.
Meldung bis 30. 9. bei
C. C. Bang, G. m. b. H.,
Friedrichshütte-Laasphe.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge, deutsches Fabrikat, Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze, — Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. — 5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatzteile für Alfa empfiehlt

Gustav Benser, Oberndorf
Kreis Wittgenstein.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen.

Donnerstag, 22. 9., abends 8½ Uhr

Versammlung

im Gasthof Roth.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Delegiertentag in Erndtebrück.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß lt. Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 30.1.21 das **Deckgeld M. 4.00** für je 1 Stück beträgt. Nichtmitglieder zahlen 10 Mark für 1 Tier.

Der Vorstand.

Bestellungen auf
Winterobst Weißkohl u. Rotkohl
nimmt entgegen
Heinrich Seibel,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Ferner habe ich noch einige Ctr. prima
Speisekartoffeln
abzugeben.

Eine guterhaltene, hölzerne
Bettstelle
nebst fast neuer **Matratze** zu verkaufen.
Laasphe. **Kirchplatz 2.**

Sparkasse des Kreises Wittgenstein
in Laasphe.

Geschäftsstunden:
Sommerhalbjahr
vorm. 8—12, nachm. 2—4.
Winterhalbjahr
vorm. 8½—12,
nachm. 2—4 Uhr.
Jeden Mittwoch- und Samstag-Nachmittag geschlossen.

Geschäftsgebäude:
Gartenstrasse 17.

Girokonten:
Landesbank Münster i. W.
Reichsbanknebenstelle Biedenkopf.

Postscheckkonto Cöln 13 820.

Fernsprecher 48.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Zweigstelle Erndtebrück.

Anlage für Mündelgeld.

Gewährung von Hypothekendarlehen an Kreiseingesessene und andere Personen, insbesondere an Kriegsbeschädigte, zum Zweck ihrer Sesshaftmachung und Ansiedelung.

An- und Verkauf von Wechseln, welche in Deutschland zahlbar, und in der Regel innerhalb 3 Monaten nach dem Tage des Ankaufs fällig sind. Bedingung ist, dass für die Wechsel mindestens zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften oder eine der Nr. 3 entsprechende Sicherheit gestellt wird. Alle Wechsel müssen einen auf die Sparkasse lautenden Uebertragungsvermerk haben.

Gewährung von Darlehen gegen Unterpfand (Lombardgeschäfte) **od. Bürgschaft.**

Kreditgewährung in laufender Rechnung (Personalkredit) und Geldüberweisungsverkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Hypothekenforderungen und Geldsorten für eigene und fremde Rechnung.

Annahme verzinslicher und unverzinslicher Gelder im Einlagen- und Kontokorrentverkehr.

Einlösung fälliger Zins- und Gewinnanteilscheine.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Aufbewahrung verschlossener Wertstücke.

Vermietung von Schrankfächern.

Einziehung von Forderungen und Wertpapieren.

Vermittlung von Hypotheken.

Sonstige bankmässige Geschäfte (Akkreditivstellung usw.)

Anträge auf Eröffnung von Girokonten werden von der Hauptstelle und den Nebenstellen schriftlich wie auch mündlich entgegengenommen.

Die Geschäftsverbindung wird streng geheim gehalten, wenn uns gesetzliche Bestimmungen zur Auskunft nicht verpflichten.



Vor den neuen Steuern

sollte sich jedermann eindecken mit
Schütz'
Weinbrand und Verschnitt
sowie in sämtlichen
besseren Spirituosen
zu noch mäßigen Preisen.
Verlangen Sie sofort Liste 8 für Wiederverkäufer.

Hubert Schütz & Co., Wiesbaden
Dampf-Weinbrennerei
Tel.-Adr.: Kognakschütz.

Nur für Wiederverkäufer!

Große Ausstellung während der Messe vom **25.—30. September** im Hotel Salzhaus, Frankfurt/Main in

Glas, Porzellan, Emaille, Kurz-, Korb- und Spielwaren, Geschenkartikeln.

Große Schlager in Glaswaren, Waschgarnituren, Kaffeeservicen. Wir die Ausstellung nicht besucht, schadet sich selbst. Fahrtvergütung 3. Klasse beim Einkauf.

Albert Rosenthal, Nassau (Lahn).

Friedensqualität!

Leinölfirnis, gar. rein, doppelt gekocht
Bleiweiß, chem. rein
Bernsteinfußbodenlack
Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen sowie sämtliche andere Lacke.
Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trockenfarben in nur bester Qualität.

Ferner:
Automobilöl
Maschinenöle für alle Zwecke
Centrifugenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Lederfett, echt Vaseline, in gelb u. schwarz
Parkett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß

empfiehlt

Max Hintz

Farben u. Lacke en gros und en detail
Laasphe.